

Daniel Stökl Ben Ezra

Bücherlesen im Jachad Qumrans

Himmlische Bücher zwischen Katechese, kollektivem Studium und esoterischer Geheimschrift

Die in den Qumranrollen bezeugte (jüdische) Jachad-Bewegung war zweifellos eine der ausgeprägtesten Formen von Buchreligion, die jemals existiert hat. Die Texte von Qumran wurden ab etwa 1947 zunächst von Beduinen, dann auch von Forschern in Höhlen nordwestlich des Toten Meeres entdeckt. Sie sind paläographisch und mit Hilfe der Radiokarbonmethode in die Zeit zwischen dem 3. Jahrhundert v. Chr. und dem 1. Jahrhundert n. Chr. datiert worden. Nur etwa 20 Texte sind noch als Rollen erkennbar, die anderen etwa 1000 Texte sind in jahrelanger Arbeit aus zigtausenden kleineren und größeren Fragmenten mühsam zusammengesetzt worden.¹

Von diesen 1000 (re?)konstruierten „Texten“ kann etwa ein Viertel einer Gruppe zugeordnet werden, zu der die Sammlung(en) einmal gehörte(n). Da sich diese Gruppe „Jachad“ („Einung“) nennt, werden sie auch als „jachadisch“ bezeichnet. Pragmatisch unterscheidet man die anderen, nicht-jachadischen Handschriften in „biblische“ Handschriften – obgleich man noch nicht von Bibel sprechen kann – und nicht-biblische Handschriften. Nur diese nicht-biblischen Handschriften bezeichnet man als „nicht-jachadisch“ im eigentlichen Sinne. Alle drei Gruppen umfassen etwa ein Drittel, doch sind in vielen Fällen die Grauzonen zwischen den Textgruppen jachadisch, nicht-jachadisch und nicht-jachadisch-biblisch erheblich. Außerdem ist es – auch wegen des sehr fragmentarischen Zustands der erhaltenen Texte – schwierig zu entscheiden, ob eine Handschrift eine Kopie, eine paraphrasierende Überarbeitung oder ein Exzerpt z. B. eines „biblischen“ Buches ist.

Nahe der Höhlen und teilweise mit ihnen verbunden war eine Ansiedlung, heute Qumran genannt, die vom Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis 68 n. Chr. von einer jüdischen Gruppe besiedelt war. Diese hatte mit großem Aufwand eine umfangreiche und komplexe Reinigungsbäderanlage (Mikven) gebaut, legte nach und nach einen großen Friedhof mit ca. 1200 sehr ähnlich gearteten Gräbern an und

¹ Zur Einführung siehe Stökl Ben Ezra (im Druck). Zum Referenzsystem: „xQy a b c“ heißt: x = Höhle, Q = Qumran; y = rekonstruierte Rollenummer oder Name; a = Fragment; b = Spalten (in röm. Zahlen); c = Zeile(n), z. B. heißt 4Q417 1 i 8 Rolle 417 aus Höhle 4, Fragment 1, Spalte 1, Zeile 8. Besteht die Rolle nur oder hauptsächlich aus einem Fragment, kann die Fragmentnummer weggelassen werden (z. B. 1QS III 4 = Rolle S aus Höhle 1; Spalte 3; Zeile 4). Umgekehrt fällt bei Fragmenten mit nur einer Spalte die Spaltenbezeichnung weg (z. B. 4Q265 6 1 = Rolle 265 aus Höhle 4, Fragment 6, Zeile 1). Die englischen Zitate und der hebräische Text stammen, wenn nicht anders angegeben, aus Tov/Parry 2006, die deutschen Übersetzungen aus Lohse 1981 oder Maier 1995a; Maier 1995b.

unterhielt unterschiedliche Werkstätten. Details im Wohnblock verraten, dass die zahlreichen Bewohner gemeinsam aßen und kaum Luxusgüter besaßen.

Nach chemisch-physikalischen Untersuchungen der Tinte ist ein Teil der Rollen in Qumran geschrieben worden, und zwar auch zentrale jachadische Texte (1QH^a), während zur Präparation der Tinte anderer Rollen (1QGenAp) Wasser verwendet worden ist, das nicht aus der Gegend Qumrans stammt. Die meisten identifizieren den Jachad mit den bei Philo, Josephus, Plinius und Dio Chrysostomus genannten Essenern. Miteinander verwandte, jedoch unterschiedliche in Qumran gefundene Lebensregeln, aber auch die antiken Zeugnisse vor allen bei Josephus deuten darauf hin, dass es unterschiedliche Lebensformen dieses Jachad gegeben hat, und zwar eine strenge Form für männliche Individuen und eine etwas weniger strenge Form für Familien in einem Verbund. Beide Formen existierten sicher auch an mehreren Orten außerhalb Qumrans. Qumran muss nicht einmal das Hauptquartier gewesen sein. Daher ist es auch besser, von jachadischen Texten zu sprechen als von qumranischen Texten.

Diese Schriftrollensammlung besaß auch in der Antike schon einen unermesslichen Wert. Dies wird dadurch ersichtlich, dass die Schatzliste der Kupferrolle neben 80 Talenten Silber und zwei Talenten Gold als einen der versteckten Schätze eigens auch zehn Bücher erwähnt.² In Qumran sind Reste von ca. 1000 Schriftrollen gefunden worden. Es ist unwahrscheinlich, dass selbst eine so stark auf Lektüre orientierte Gruppe wie der Jachad viele derartig große Sammlungen besaß. In jüngster Zeit sind neue Argumente dafür vorgebracht worden, dass in Qumran verschiedene Bibliotheken des Jachad zur Zeit des ersten Aufstands gegen die Römer zusammengetragen und verborgen worden sind.³

Viele jachadische Texte sprechen über Geschriebenes. Die jachadischen Verhaltensregeln enthalten Bestimmungen zu permanentem intensiven Studium und zur Katechese von Neuankömmlingen und Kindern. Dann tauchen immer wieder beschriebene Objekte in literarischen Texten auf. Einige von ihnen sind reell, andere klar imaginär und metaphorisch zu verstehen. Durch die physische Greifbarkeit der Fragmente können wir hier mit den Qumranrollen noch einen Schritt weiter gehen und untersuchen, wie Geschriebenes über Geschriebenes im Layout einer Schriftrolle gekennzeichnet wird.

1 *Doresch batora* und kollektives Studium der *rabbim*

Die meisten Erwähnungen von Büchern und Schriften finden sich in den jachadischen Texten in den sehr oft verwendeten und intensiv studierten Zitationsformeln

² 3Q15 VII 14–VIII 12. Neben dieser Passage der Kupferrolle als Metatext im Sinne dieser Konferenz kann man noch die Namen auf den Flaggen, Schildern und Trompeten der Kriegsrolle erwähnen.

³ Schofield 2008, 273–281.

„wie geschrieben im Buch des Jesaja“. Sie betonen nicht nur die Schriftlichkeit der Prophetenworte, sondern auch die Lokalisierung in einem bestimmten durch den Namen des Propheten identifizierten Buch.⁴ Das Studium von Büchern steht im Zentrum des von den jachadischen Texten evozierten Gruppenlebens.⁵ In einer berühmten, doch in allen ihren Einzelheiten schwierigen und umstrittenen Passage fordert die Gemeinschaftsregel (1QS [1Q28] par), dass sich ein Teil der Gruppe nächtlichem Studium widmet:

[6] Und nicht soll an dem Ort, wo zehn Männer sind, einer fehlen, der im Gesetz (תורה) forscht, Tag und Nacht, [7] beständig, einer nach dem anderen. (1QS VI 6f.)⁶

Die meisten Ausleger verstehen diese Passage in der Hinsicht, dass bei Gruppen von mindestens zehn Männern zu jeder Zeit tagsüber und nachts abwechselnd mindestens einer von ihnen die Tora studieren soll. Diesem *doresch batora* lag dabei höchstwahrscheinlich eine Torarolle vor. Doch handelte es sich in der Realität wohl kaum um *eine* Rolle der *kompletten* Tora, ca. 25–30 m lang. Unter den Qumranrollen umfassen nur wenige mit Sicherheit mehrere Bücher⁷ und nur eine Kopie des sogenannten „Rewritten Pentateuch“ enthielt – wenn die Rekonstruktion stimmt – alle fünf Bücher.⁸ Die erhaltene oder rekonstruierte Höhe der meisten

4 Andere Zitationsformeln verweisen aber auf *mündliche* Worte, die Jesaja sprach: CD IV 13, VI 8, 11Q13 II 15 vs. CD VII 10, 4QFlor 1–2 i 15, 4QTanh 1–2 i 4; 4Q265 1 3.

5 Dazu einige schöne Einzelbeobachtungen in Lemaire 1986; Lemaire 2006a, vgl. Lemaire 2006b, ohne dass man aber dann die Funktion Qumrans auf ein Beit Midrasch beschränken müsste. Allein der Friedhof spricht dagegen.

6 Übersetzung von Lohse 1981, 22f. תורה איש דורש בשם העשרה אשר יהיו שם במקום אשר ימש במקום אשר יהיו שם העשרה איש דורש בתורה. Die meisten folgen dem Vorschlag Yalons, zu חליפות {על יפות} {חליפות} איש לרעהו zu emendieren, da die Lesart של יפות anderenorts nicht belegt ist und das Adjektiv יפה so in Qumran auch nicht verwendet wird. Eine ganz andere Übersetzung und Interpretation findet sich bei Maier 1995a, 181f.: „[6] Und nicht weiche von einem Ort, wo sich die Zehn befinden, ein Mann, der in Bezug auf Tora (Anweisungen) erteilt, tagsüber | und nachts, [7] ständig, bezüglich des guten (Verhaltens) (על יפות) eines jeden zu seinem Nächsten.“ Nach Maiers Auslegung spricht der erste Satz von einem priesterlichen Anführer der Gruppe (vgl. 1QS VI 3f.), der als Spezialist zu jeder Tages- und Nachtzeit Tora-gemäße Weisung geben kann. *Isch doresch batora* wäre mit der in CD VI 7 und VII 18 *doresch hatora* genannten Figur zu identifizieren. Es handelt sich also nicht unbedingt um Exegese mithilfe eines physisch vorliegenden Buchs, sondern um eine autoritäre Weisung, die eventuell mündlich auf die Tora Bezug nimmt. Vgl. Josephus, *Bellum Judaicum* 2,136: σπουδάζουσι δ' ἐκτόπως περὶ τὰ τῶν παλαιῶν συντάγματα μάλιστα τὰ πρὸς ὠφέλειαν ψυχῆς καὶ σώματος ἐκλέγοντες· ἔθθεν αὐτοῖς πρὸς θεραπείαν παθῶν ρίζαι τε ἀλεξητήριον καὶ λίθων ιδιότητες ἀνερευνῶνται. „Sie bemühen sich aber in außergewöhnlicher Weise um die Schriftwerke der Alten; dabei wählen sie vor allem das aus, was Seele und Leib fördert. Aus diesen Schriften erforschen sie zur Heilung von Krankheiten heilkräftige Wurzeln und Eigenschaften von Steinen“ (Josephus 1959, 208f.).

7 Siehe die Liste von neun Qumranrollen und drei Rollen aus Wadi Murabbaat und Nahal Hever in Tov 2004, 75.

8 Vgl. die Rekonstruktion von 4QRewritten Pentateuch^c (4Q365) in Stegemann 1984 (unveröffentlicht), zitiert in Tov 1994, 192.

Rollen bzw. ihres Schreibblocks ist viel zu niedrig, um mehr als ein oder zwei Bücher der Tora enthalten zu haben, ohne dass der Durchmesser der Rolle ihre Höhe übertroffen hätte.⁹ Hier korrigiert der archäologische Befund eine allzu wörtliche Interpretation des idealisierenden Textes.¹⁰

Der hohe Stellenwert der Auslegung in der Ideologie des Jachad kommt in einer berühmten Passage im Habakukkommentar besonders zum Ausdruck:

[1] Und Gott sprach zu Habakuk, er solle aufschreiben, was kommen wird [2] über das letzte Geschlecht. Aber die Vollendung der Zeit hat er ihm nicht kundgetan. [3] Und wenn es heißt: „Damit eilen kann, wer es liest,“ (Hab. 2,2) [4] so bezieht sich seine Deutung auf den Lehrer der Gerechtigkeit, dem Gott kundgetan hat [5] alle Geheimnisse der Worte seiner Knechte, der Propheten. (1QpHab VII 1–5)¹¹

Habakuk selbst wird hier zugunsten seines göttlich inspirierten Auslegers, dem Lehrer der Gerechtigkeit, der *alle* Geheimnisse der Prophetenworte kennt, zu einer Quelle zweiten Grades degradiert.¹² Die gruppenspezifische Auslegung übertrifft den Hypotext an Wichtigkeit, wird sein unverzichtbarer Schlüssel.

Kommen wir nun zurück zur Fortsetzung des oben angeführten Zitats aus der Gemeinschaftsregel:

[7] ... Und die Vielen (הרבים) sollen gemeinsam wachen den dritten Teil aller Nächte des Jahres, um im Buch (בספר) zu lesen und nach Recht zu forschen [8] und gemeinsam Lobsprüche zu sagen. (1QS VI 7f.)¹³

Betrachten wir den zweiten Satz der Passage, hatte im Jachad über den *doresch batora* hinaus auch das „Harabbim“ (hier „die Vielen“ übersetzt) genannte Kollektiv Studienpflichten.¹⁴ Drei Aktionen werden genannt: Buchlektüre, Rechtsprache und Segensspruchrezitation.

Bezüglich der Buchlektüre lässt das hebräische Verb לקרוא (*liqro'*) offen, ob gelesen oder vorgelesen wurde und ob eine oder mehrere Kopien des gleichen Bu-

⁹ Folglich gilt die These, dass Rollen mit der ganzen Tora in Qumran selten sind, unabhängig von der Annahme, dass Schreiberwechsel innerhalb einer Rolle öfter vorgekommen sind als bei den meisten Rekonstruktionen angenommen wird. Vgl. dazu Stökl Ben Ezra 2014.

¹⁰ Die amoräische Tradition überliefert einen Disput zwischen Galiläern, R. Helbo, Rabba und R. Joseph, ob man die Tora auch aus fünf separaten Rollen lesen darf, die nur je ein Buch enthalten, und ob Moses die Tora in einer umfassenden oder in fünf separaten Rollen erhalten hat (babylonischer Talmud, Traktat Gittin 60ab). Offensichtlich konnte das Konzept der *einen* Tora in bestimmten Kreisen auch in späterer Zeit noch physisch-real aufgespalten werden.

¹¹ Übersetzung von Lohse 1981, 235.

¹² Dieses Phänomen wurde ausgiebig in Jassen 2007 untersucht.

¹³ Übersetzung von Lohse 1981, 23. והרבים ישקודו ביחד את שלישיית כול לילות השנה. [7] לקרוא בספר ולדרוש משפט [8] ולברכ ביחד.

¹⁴ Der Perimeter dieses Gremiums und seine Übersetzung („die Vielen“, „die Großen“) sind nicht ganz klar.

ches gleichzeitig benutzt wurden. Letzteres wäre interessant, da sich die biblischen Handschriften Qumrans, auch die der Tora, durchaus unterscheiden. Anderenorts (z. B. 1QM XV 4f., 1QSa [1Q28a] I 4) wird vorlesen mit לְקִרְוֹא בְּאוֹזְנֵיהֶם, wörtlich: „in ihre Ohren lesen“, explizit ausgedrückt. Maier und Lohse lesen die Konsonanten בִּסְפֵר des zweiten Satzes einhellig als *basefer* und übersetzen mit „dem Buch“ im definiten Singular.¹⁵ Tatsächlich kann בִּסְפֵר in Zeile 7 auch indefinit *besefer* („ein Buch“) vokalisiert werden.

Höchstwahrscheinlich dienten verschiedene Bücher den unterschiedlichen Aktionen dieser Treffen. Gemeinschaftliche Rezitation von Segenssprüchen setzt einen fixierten Text voraus. 1QM XV 4f. nennt explizit das Vorlesen von Gebeten.¹⁶ Bekannterweise sind in Qumran Handschriften der unterschiedlichsten Gebetsgenres gefunden worden: Psalmen- und Hymnensammlungen, Gebete für Wochentage und Monatstage, Festgebete, Sabbathymnen und Gebete für spezielle Anlässe¹⁷. Tov hat gezeigt, dass liturgische Texte bevorzugt auf kleinformatigen Rollen, die einfacher zu handhaben waren, notiert wurden.¹⁸ Nur die Sabbathymnen liegen in größerer Zahl vor, da sie so von mehreren Betern gleichzeitig verwendet werden konnten. Wo nicht einfach vorgelesen wurde, kannten viele die Gebetstexte offensichtlich auswendig.

Ist die Rechtsspruchsuche die unmittelbare Folge der Buchlektüre (also der Tora) oder hängt sie damit nur mittelbar zusammen (und wäre Diskussion mündlich überlieferter Lehren)? Wir werden darauf am Ende des zweiten Abschnittes zurückkommen.

Das gemeinschaftliche Studium findet in der Nacht statt. Vielleicht ist das Studium bei Tageslicht so selbstverständlich, dass es keiner eigenen Erwähnung bedarf; vielleicht musste die Mehrheit auch tagsüber arbeiten. Nicht jede Rolle mit kleiner Schrift kann bei flackerndem Öllampenlicht gelesen werden, ohne den Augen zu schaden. Die Buchstaben vieler Rollen sind nur ca. 2 mm hoch, wie die Kleinbuchstaben heutiger Zeitungen. Auch waren die Lesefähigkeiten der Mitglieder sicher unterschiedlich. Lesehilfen durch Layout sind begrenzt. Zwar werden Worte durch Leerräume getrennt, Satzgrenzen sind in der Regel jedoch nicht markiert. Nur wenige poetische Schriften sind stichisch gesetzt. Ganz vereinzelt gibt es Rubriken. Neue Kapitel oder Psalmen werden durch Spatien, Zeilenumbrüche mit Leerräumen in der vorherigen oder folgenden Zeile oder Leerzeilen angezeigt, manchmal auch durch Paragraphoi oder andere besondere Markierungen. Nicht

¹⁵ Vgl. Lohse 1981, 22f.; Maier 1995a, 182.

¹⁶ 1QM XV 4f.: [4] Und der Hauptpriester tritt hin und seine Brüder, die P[riester] und die Leviten und alle Männer der Schlachtordnung mit ihm. Und er liest vor ihren Ohren (וְקִרְוֹא בְּאוֹזְנֵיהֶם) [5] das Gebet für den Zeitpunkt des Krie[ges], wie es geschrieben steht im B[uch] der Ordnung seiner Zeit (עִתּוֹ) (בִּסְפֵר סֵרֶךְ עִתּוֹ) mit allen Worten ihres Lobpreisens (עִתּוֹ כּוֹל דְּבָרֵי הַיְדוּתָם).

¹⁷ Siehe Falk (in Vorbereitung).

¹⁸ Vgl. Tov 2004, 90.

immer stehen diese Leerräume so, wie wir es heute gewohnt sind. Zum Beispiel trennt der Habakukkommentar den Bibelvers und seine Auslegung, die durch eine Einleitungsformel schon klar gekennzeichnet ist. Nach dem Ende der Auslegung beginnt der nächste Bibelvers hingegen übergangslos. Sein Anfang ist nur demjenigen sofort einsichtig, der den Text gut kennt. Offensichtlich wurde diese Kenntnis stillschweigend vorausgesetzt.

Lesen hatte nicht nur einen *zentralen* Ort im Leben der Gemeinschaft, sondern auch einen besonders *hohen* Stellenwert. Nach der Gemeinschaftsregel wurde derjenige mit unwiderruflichem Ausschluss bestraft, der versehentlich den Gottesnamen aussprach, z. B. auch beim Vorlesen.¹⁹ Vielleicht wurde deshalb in manchen Handschriften der Gottesname nicht in jüdischer, sondern in paläohebräischer Schrift geschrieben.²⁰ Diese Praxis ist besonders in den jachadischen Schriften verbreitet, die überhaupt eine Tendenz aufweisen, das Tetragramm und *Elohim* zu vermeiden und durch *el* zu ersetzen.²¹ Nur wenige biblische Handschriften folgen dieser Methode. Es ist nicht klar, ob man nun umgekehrt aus der Präsenz des Gottesnamens in paläohebräischer Schrift in einer Handschrift darauf schließen kann, dass diese zu liturgischen oder pädagogischen Zwecken verwendet wurde.

Wahrscheinlich war Sprachbehinderten das Vorlesen untersagt (mit der Begründung, dass sie in einer kapitalen Rechtssache Fehler verursachen könnten),²² doch ist die textliche Grundlage fragmentarisch.

4Q265, ein halakhischer Text, der sowohl der Gemeinschaftsregel als auch der Damaskusschrift nahesteht, droht denjenigen, die dreimal beim Lesen oder Vorlesen einnicken, mit Strafe:

[1] ... [Und wer, während sie sitzen um zu lesen [2] aus] dem Buch, [ein]nickt, dreimal, oder [wer sie (die Gemeindeversammlung) verlässt, wird mit zehn Tagen bestraft.] (4Q265 4 ii 1f.)²³

19 IQS VI 27–VII 3: [VI 27] [Wenn ein]er etwas mit dem geehrten Namen erwähnt in Bezug auf irgendein ... [VII 1] Und hat einer geflucht – sei es erschrocken aus Bedrängnis oder was immer er habe – { ... } [und] er liest in einer Buchrolle oder rezitiert Benediktionen, dann sondere man ihn ab [2] und er kehre nicht wieder zum Rat der Einung zurück. Und wenn er gegen einen >von< den Priestern, die im Buch eingeschrieben sind, im Zorn geredet hat, wird er bestraft für ein [3] Jahr und für sich von der Vollmitglieder-Reinheit abgesondert (Maier 1995a, 184).

20 Eine Liste der Texte findet sich in Tov 2004, 254–256.

21 Vgl. Tov 2004, 238f.; siehe auch die Liste a. a. O. 242.

22 4Q266 (4QD-a) 5 ii 1–3 || 4Q267 (4QD-b) 5 iii 3–5: [1] [] And anyone w[hose speech is too soft (?) or speaks with a staccato voice] [2] not dividing his words so that [his voice] may be heard, [none of these shall read from the book] [3] [of the Law,] lest he cause error in a capital matter [].

Der nur bruchstückhaft erhaltene hebräische Text von 4Q266 lässt sich u. a. mithilfe des ebenfalls fragmentarischen Paralleltexes aus 4Q267 rekonstruieren, der im Folgenden unterstrichen ist:

[]	[יְיָ וְכֹל אֲשֶׁר נִקַּל בְּלִשׁוֹנוֹ אוּ בְקוֹל טְרוּד]	1
[]	[דְּבַר לוֹ וְלֹא פָצַל דְּבָרוֹ לְהַשְׁמִיעַ קוֹלוֹ אִישׁ מֵאֵלֶּה לֹא יִקְרָא בְּסִפְרָ]	2
[]	[הַתּוֹרָה] לְמַה יִּשׁוּג בְּדִבְר מוֹת []	3

23 Übersetzung von Stökl, vgl. Baumgarten u. a. 1999, 66. Die parallelen Straflisten aus der Gemeinschaftsregel (IQS VII 11 par) und der Damaskusschrift erwähnen zwar die Sitzung, nicht aber das Vorlesen.

werden einige Handschriften unter den Qumrantexten (in semikursiver Schrift, oft auf Papyrus) in der Tat als Privatabschriften angesehen, die ein derartiges Verbot notwendig machen können. Zu diesen privaten Handschriften gehören einzelne Kopien von „biblischen“ Texten, viele Kopien von jachadischen Texten und einige von Schriften, die dem weiteren jüdischen Umfeld zugeordnet werden können.²⁸ In jedem Fall steht das *kollektive* Studium im Zentrum des Lebens der Gemeinschaft an erster Stelle.

Nirgends wird spezifiziert, welches Format das jeweilige Studienbuch hatte und in welcher Schrift (judäisch, paläohebräisch, kryptisch) es geschrieben war. Da weitaus die meisten Rollen in judäischer Schrift (von Quadratschrift zu sprechen, ist bei vielen Schriftrollen noch anachronistisch) geschrieben sind (ca. 95% nach gegenwärtiger Zählung), war Letzteres vielleicht unnötig. Nur sechzehn Rollen sind mit paläohebräischen Buchstaben geschrieben. Es ist umstritten, ob es sich hierbei um eine ununterbrochene Tradition der hebräischen Schrift aus der Zeit des ersten Tempels handelt oder um eine wiederbelebte Tradition.²⁹ Dieser Schrift wurde besondere Heiligkeit zugemessen, denn sie wurde quasi nur für Bücher der Tora benutzt und diente zur Hervorhebung von Gottesbezeichnungen, nicht aber anderer Worte.³⁰ Alle paläohebräischen Texte stehen auf Pergament. Keiner ist in kursiver Hand geschrieben. Kaum wird es sich hier um Privatkopien handeln. Nach Tov enthalten die paläohebräischen Schriftrollen Text aus unterschiedlichen Textrezensionen, sowohl präsamaritanisch als auch protomasoretisch. Tov lehnt die These ab, die paläohebräischen Schriftrollen wären von Mitgliedern des Jachad geschrieben worden, denn sie weisen keine Merkmale des von ihm postulierten Qumran-Schreibstils auf. *Faute de mieux* weist Tov sie den Sadduzäern zu.³¹ Allerdings spricht ihre Uneinheitlichkeit eher gegen eine bestimmte Schule.³² In jedem Fall war die aktive und passive Kenntnis der paläohebräischen Schrift begrenzter als die der judäischen Schrift. Dies können wir nicht nur aus ihrer seltenen Verwendung schließen, sondern auch daraus, dass der Schreiber der Psalmenrolle aus Höhle 11 Lücken für den Gottesnamen ließ, die dann vermutlich ein anderer Schreiber ausfüllte.³³

28 Z. B. 4Q255, 4Q257 als Kopien der Gemeinschaftsregel, 4Q217 Jub^{b?}, 4Q398 MMT^e, 4Q432 Hodayot^f und viele Texte aus Höhle 6. Siehe Tov 2004, 32.

29 In letzterem Fall wäre übrigens die Bezeichnung „neohebräisch“ angemessener.

30 Ausnahmen sind eine Kopie Hiobs (der jedoch in manchen antiken Traditionen als Moses Zeitgenosse galt, siehe den babylonischen Talmud, Traktat Bava Batra 14b–15a), eine biblische Paraphrase und drei unidentifizierte Bücher aus Qumran und Masada (4QpalJob^c; 4Qpaleo paraJob^h; 4Q124, 11Q22, Mas I o).

31 Vgl. Tov 2004, 246–248.331–335.

32 „In sum, except for their script, the palaeo-Hebrew biblical manuscripts from Qumran cave 4 do not appear to form a group distinguishable from the other biblical scrolls in either physical features, date, orthography, or textual character“ (Ulrich 1999, 147).

33 Der Hauptschreibwinkel und die Breite bestimmter Schreibzüge sind unterschiedlich, doch ist es paläographisch immer noch unsicher, Rückschlüsse auf die in unterschiedlichen Schriften agierenden Schreiber zu ziehen.

Eine sehr begrenzte Anzahl von Schriftrollen wurde in einer Geheimschrift geschrieben, die für jeden Buchstaben ein neues Zeichen erfunden hat, welche manchmal an Buchstaben der paläohebräischen Schrift in rotierter Form erinnern. Hierbei steht klar der Wunsch im Vordergrund, den Zugang zum Text zu begrenzen, und zwar offensichtlich nicht nur nach außen, sondern auch innerhalb der Gruppe. Im Gegensatz zu den Rollen in paläohebräischer Schrift sind die kryptischen Rollen eindeutig Führerpersönlichkeiten des Jachad zuzuordnen. Die wenigsten werden Rollen in kryptischer Schrift zu entziffern gewusst haben, wie man aus den Zusätzen weniger kryptischer Schriftzeichen in 4Q259 schließen kann.³⁴ Titel³⁵ oder Incipit wurden manchmal in jüdischer Schrift notiert, offensichtlich um den Bibliothekaren oder den des Kryptischen Unkundigen das Auffinden und Einsortieren der Schriftrolle zu ermöglichen.³⁶ Die Entwicklung einer derartigen Geheimschrift ist aber nur dann notwendig, wenn einerseits viele Gruppenmitglieder lesen konnten und andererseits der Zugang zu besonders esoterischen Traditionen begrenzt werden sollte. Die Existenz einer Geheimschrift ist also ein Zeugnis für eine hohe Alphabetenrate.

2 Katechese

Ein wichtiger Text mit Exemplaren in dieser kryptischen Schrift³⁷ ist die *Gemeinderegel*³⁸ (*Serekh ha-Eda*), eine eschatologische Regel für eine Gruppe mit Männern,

³⁴ Puech 1998.

³⁵ Inhalt und Genre der meisten Fragmente mit kryptischer Schrift bleiben unidentifiziert.

³⁶ Das Incipit eines kryptischen Pergamentfragments (4Q298) ist in jüdischer Schrift allgemein verständlich: „[Wort]e (?) des Gelehrten an die Kinder der Morgendämmerung“. Der Inhalt des Haupttextes, kryptisch verschriftlicht, bleibt Uneingeweihten verborgen. Bei 4Q298 handelt es sich um eine hymnische Rede einer Führungspersönlichkeit der Sekte (*maskil*), Gelehrter (vielleicht mit dem Aufseher über die Lager [mevaqer] identisch, vgl. CD XIII 7f.). Dabei ist umstritten, ob es sich um eine Ehrenbezeichnung für gelehrte Mitglieder der Gruppe oder ein spezifisches Amt handelt. Es ist nicht notwendigerweise ein Autograph, denn die Editoren glauben, einen klaren Abschreibfehler gefunden zu haben (*waw* statt *jod*), der nur in jüdischer Schrift schlüssig wäre, wo sich diese Buchstaben stark ähneln, nicht aber in kryptischer Schrift. 4Q298 ist kleinformig und enthält nur zehn relativ kurze Zeilen, wie es für Rollen mit liturgischem Sitz im Leben üblich ist, bei denen Handlichkeit im Vordergrund steht. Bezüglich des Inhalts mögen uns die hochtrabenden Worte nicht besonders geheimnisvoll vorkommen, aber 4Q298 ist sehr fragmentarisch.

Eine andere kryptische Papyrusrolle (4Q249) enthielt auf der Rückseite den Titel in jüdischer Schrift: Die ursprüngliche Fassung des Titels „Buch des Moses“ (*sefer moše*) wurde später zu „Midrasch des Moses“ (*midraš {sefer} moše*) korrigiert; siehe Ben-Dov/Stökl Ben Ezra 2014.

³⁷ Die Editio princeps ist in diesem Punkt problematisch und wird derzeit in einem von der Israel Science Foundation geförderten Programm mit Jonathan Ben-Dov, Asaf Gayer, Nachum Dershowitz und Daniel Stökl Ben Ezra überarbeitet.

³⁸ Nicht *Gemeinschaftsregel* (*Serekh Hayahad*). In der deutschsprachigen Literatur werden diese Termini leider zumeist umgekehrt verwendet, d. h. *Gemeinschaftsregel* für *Serekh ha-Eda* (1QSa) und

Frauen und Kindern. Sie ist vollständig nur in einer Kopie in jüdischer Schrift aus Höhle 1 erhalten, 1QSa (1Q28a). Gleich zu Anfang erscheint das Vorlesen eines Textes als absolut zentraler Bestandteil der rituellen kollektiven Identität:

[1] Und dies ist die Ordnung (סדר) für die ganze Gemeinde Israels (עדת ישראל) am Ende der Tage, wenn sie sich sammeln, [in einer Einung zu wan]deln [2] nach dem Gesetz (משפט) der Söhne Zadoks, der³⁹ Priester, und der Männer ihres Bundes, die abgewich[en sind vom Wandel auf] dem Weg [3] des Volkes. Sie sind die Männer Seines Rats, die Seinen Bund inmitten des Frevels gewahrt haben, um [für das La]nd Sühne zu schaffen. [4] Wenn sie kommen, sammeln (יקהילו) sie alle die Kommenden (הבאים) vom Kind bis zu Frauen (עד נשים) und verlesen vor [ihren] O[hren] (וּקְרָאוּ בְּאָזְנוֹתֵיהֶם) die [5] [ga]ltnen Vorschriften des Bundes (חוקי הברית), und (auch) um sie zu unterweisen (משפטיהמה) in all ihren Gesetzen (משפטיהמה), damit sie nicht versehentlich sündigen (פן ישגו) bei [ihre]n [Taten]. [6] [vacat] (1QSa I 1–6)⁴¹

Es ist unklar, warum ausgerechnet dieser Text auch in kryptischer Fassung existiert bzw. nach der gegenwärtig gültigen editio princeps sogar in neun kryptischen Kopien, eine sicher übertriebene Zahl.

Der hier geschilderte Aufnahme-ritus⁴² umfasst öffentliches lautes Vorlesen der Bundesgesetze und ihre Erklärung, und zwar nicht nur vor Männern, sondern gerade auch vor den explizit erwähnten Frauen und Kindern. Bei den „Vorschriften des Bundes“ in 1QSa I 5 handelt es sich vermutlich um Schriftrollen der Tora oder um die Tempelrolle. Auf diese Weise sollen die Ankömmlinge davon abgehalten werden, versehentlich zu sündigen.

Beides, Vorlesen und Unterweisen, scheint unabdingbar zu sein. Der genaue Charakter der Verbindung beider Tätigkeiten ist wiederum nicht ganz klar. Das Waw vor וּלְהַבִּינֵם spricht gegen eine direkte finale Verknüpfung. Die indikative Verwendung des Infinitivs anstatt eines finiten Verbs ist in Qumran hingegen nicht unbekannt.⁴³ Dann wiederum ist das Verhältnis beider Tätigkeiten zueinander offen.

Gemeinderegeln für Serekh Hayahad (1QS), doch ist der Unterschied in der Nuance zwischen *Yahad* und *Eda* genau umgekehrt, wie es im Englischen zum Ausdruck kommt, wo *Serekh ha-Eda* mit *Rule of the Congregation* und *Serekh Hayahad* mit *Rule of the Community* übersetzt wird.

³⁹ Oder als Apposition „die Priester, und die Männer“.

⁴⁰ Vgl. 1QM XV 4, s. o. S. 78f. mit FN 16.

⁴¹ Übersetzung von Maier 1995a, 241, vgl. 4Q249a 1 1–3 + 4Q249e 1 i 1–2 + 4Q249g 1 1–5 in kryptischer Schrift. Tov/Parry 2006:

וזה הסרך לכול עדת ישראל באחרית הימים בהאספם [ליחד להתה]לך	1
על פי משפט בני צדוק הכוהנים ואנושי בריתם אשר סרן מלכת ב[דרך]	2
העם המה אנושי עצתו אשר שמרו בריתו בתוך רשעה לכפ[ר] בעד האר[ץ]	3
בבוא [י]ם יקהילו אתכול הבאים מטף עד נשים וקראו בא[זְנוֹתֵיהֶם] את	4
[כול] חוקי הברית ולהבינם בכול משפטיהמה פן ישגו במ[שגותיהמה]	5

⁴² „Kommen“ (בוא) ist in den jachadischen Texten gleichbedeutend mit dem Beitritt zur Gruppe.

⁴³ Qimron 1986, § 400.02.

Auch „ihre Gesetze“ in 1QSa I 5 ist mehrdeutig. Das Possessivpronomen kann sich sowohl auf die Männer als auch auf die Vorschriften des Bundes beziehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Ambiguität beabsichtigt ist und „die Gesetze der Männer des Bundes“ auch die „Gesetze der Vorschriften des Bundes“ sind, so dass sich die Halakha der Gruppe aus der Tora ableitet.

Da Unterweisung erwähnt wird, ging der Autor wohl davon aus, Vorlesen allein reiche nicht aus, die Details aller hebräischen Satzformulierungen zu verstehen, um juristisch nicht mehr als Unwissender gelten zu können. Wenn der Unterweisung notwendigerweise Vorlesen vorangeht, impliziert dies, dass der Autor annahm, dass Männer, Frauen und Kinder das Vorgelesene zumindest ansatzweise verstehen konnten, also auch und vor allem die *hebräische* Schriftsprache. Andernfalls hätte ja die Unterweisung genügt. Dies ist für die Diskussion um die Verbreitung von Hebräischkenntnissen im ersten Jahrhundert vor und nach Christus nicht unbedeutend.

Auch der diesem Passus folgende Abschnitt handelt vom Lesen:

[6] Und dies ist {die} Ordnung für alle Heerscharen der Gemeinde (העדה) für jeden Vollbürger (האזרח) in Israel. Und (zwar), um von [seiner] Jug[end] an (וימן נעוריו) [7] ihn [zu un]terrachten (ללמד) im Buch HHGJ (בספר ההג'י) und ihn entsprechend seinen (Lebens-) Tagen zu unterweisen (ישכילוהו) in den Vorschriften des Bundes (בחוקי הברית) und [] [8] seine [Zu]cht in ihren Gesetzen (במשפטיהמה) (מוסר). Zehn Jahre zählt [er] als Kind.⁴⁴ Und als Zwanzig-jähr[iger tritt er] [9] [zu] den Gemusterten, um in das (entsprechende) Los einzutreten innerhalb seiner Fam[il]ie für die Einung in einer Gemeinde [von] Heiligkeit. (1QSa I 6–9)⁴⁵

Das Hauptverb (ישכילוהו) ist im Plural formuliert. Die Lehrfunktion beschränkt sich also nicht auf eine einzige Autoritätsperson. Schüler ist jedes Kind bzw. Jugendlicher (im Sg.), sicher diejenigen männlichen Geschlechts, nichts spricht aber dagegen, auch Mädchen hierin einzuschließen. Obgleich wir nicht wissen, ob diese eschatologischen Vorschriften für die Ausbildung in einer der Jachadgruppen realisiert worden sind, implizieren sie, dass Lesen lernen für Kinder von Jachadfamilien, also Mitgliedern der zweiten Form der Essener, selbstverständlich war.⁴⁶

Jeder Vollbürger Israels⁴⁷ soll zunächst im Buch Hagi oder Hagu (ספר ההג'י) gelehrt werden, dann, seinem Alter entsprechend – aber noch vor seinem 20. Lebensjahr –, in den Bundesvorschriften und „in ihren Gesetzen“ (משפטיהמה).

⁴⁴ Die Handschrift liest בוא בטב [°] עשר שנים. Maier 1995a, 241 FN 633 emendiert (wie andere auch) טב zu טר. Anders Lohse 1981, 46f.: „und er soll [erhalten] seine [Er]ziehung in ihren Satzungen zehn Jahre lang. Wenn er gute Fortschritte [m]acht, wenn er zwanzig Jahre alt ist, [soll er hinübergehen zu] den Gemusterten“.

⁴⁵ Übersetzung von Maier 1995a, 241. Vgl. dazu 4Q249a 1 3–6 + 4Q249d 1–5 + 4Q249e 1 in kryptischer Schrift.

⁴⁶ Kind und Schüler werden im Singular erwähnt. Heißt dies, dass es keinen Gruppenunterricht gab?

⁴⁷ Das Wort אזרח erscheint in der nichtbiblischen Qumranliteratur sonst nur noch in 4Q423 5 4 und 4Q460 2 2 (zu fragmentarisch).

Wurde Gruppenhalakha ihrerseits in diesen Curricula auch als selbständige Quelle studiert? Es stellte sich ja schon oben im Zusammenhang mit dem Abschnitt aus 1QS VI 6–8 die Frage, ob das „Forschen nach Recht“ ausschließlich eine direkte Folge aus „der Lektüre des Buches“ sei. In der späteren rabbinischen Ideologie gilt die (rabbinische) Gruppenhalakha bekanntlich als mündliche Tora, die zusammen mit der schriftlichen Tora am Sinai offenbart worden ist und selbst wiederum Objekt von Auslegungen werden kann.

In 1QSa I 8 scheint sich das Possessivpronomen in der Formulierung „ihre Gesetze“ eher auf die Bundesvorschriften als auf die Männer des Bundes zu beziehen. Dann wäre Gruppenhalakha Toraauslegung.

Zwar stammen einige der Qumranfragmente aus eigenständigen halakhischen Traktaten.⁴⁸ Doch auf ein *Buch* ihrer Gesetze (ספר משפטיהמה) oder Ähnliches wird in keinem Fragment verwiesen. Einige vermuten, dass das geheimnisvolle *Buch Hagu*, das auch die zehn Richter des Jachad und der Priester jeder Zehnergruppe kennen müssen (CD X 6, XIII 2, XIV 7f.), Gruppenhalakha enthielt (Ginzberg, Rabin, Yadin, J. Baumgarten, Ph. Davies), andere jedoch deuten dies als Namen für den Pentateuch (Licht, Schiffman, Stegemann) oder die Bibel bzw. jedwedes als autoritär angesehene Buch.⁴⁹

3 Das Buch Hagu, himmlische Schriften und irdische Schriften

4QInstruction, ein erst in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts veröffentlichter Text weisheitlicher Literatur, öffnet neue Perspektiven bezüglich des Buches Hagu und himmlischen Schriften. Viele grundsätzliche Einleitungsfragen bleiben bei 4QInstruction weiterhin komplex oder ungelöst. Es ist besonders umstritten, ob der Autor dieser Schrift dem Jachad zugehörte oder nicht.⁵⁰

[13] Und Du, Verständiger, [14] erbe Deinen Arbeitslohn in Erinnerung an [das Ende⁵¹, denn es kommt!⁵² Eingraviert ist das {Dein} Gesetz⁵³ und vorbestimmt ist alle Strafe! [15] Denn eingraviert ist, was von GOTT vorbestimmt worden ist bezüglich der S[ünden] der Söhne Seths,

48 Nicht immer mögen sie speziell jachadische Halakha enthalten haben. Manchmal mögen „akzeptable“ Schriften auch aus befreundeten oder ideologisch verwandten Kreisen übernommen worden sein.

49 Siehe die Übersicht über die unterschiedlichen Deutungen in Elgvin 1998, 144f.

50 Siehe nun Tigchelaar 2009, 105–116 mit Verweisen auf die Bibliographie. Im Folgenden werden noch die Lesungen von Rey 2009, 278–282 diskutiert.

51 לַוּ. Oder „Zeit“ (עַתָּה). Rey 2009, 278f.: [יָ]הָ.

52 Werman 2004, 135f. schlägt eine Emendation von ׀א zu ׀ב vor, die auch von Tigchelaar 2009, 115f. wohlwollend begutachtet wird.

53 Oder „Bestimmung“ (הַחֲזִיק).

und das Buch der Erinnerung (ספר זכרון) ist vor IHM geschrieben [16] für die, die SEIN Wort halten. Dies ist die Vision Hagus (חזון ההגו)⁵⁴: das Buch der Erinnerung. ER hat es⁵⁵ der Menschheit/Enosh⁵⁶ (אנוש) mit einem geistlichen Volk vererbt, d[en]n [17] ER hat (es/ihn) gemäß dem Vorbild der Heiligen geformt. Des Weiteren hat ER Hagu/Meditation (הגו)⁵⁷ dem fleischlichen Geist nicht gegeben, weil der⁵⁸ nicht [18] nach SEINEM geistlichen Recht/Gericht (כמשפט רוחו) zwischen [Gu]t und Böse unterscheidet. (4Q417 1 i 13–18)⁵⁹

„Geschrieben vor Gott“ ist das Buch der Erinnerung, *sefer zikkaron*, offensichtlich ein himmlisches Buch. In dieses himmlische Buch sind Gesetz, die vorherbestimmten Strafen und die „Sünden der Söhne Seths“⁶⁰ und wohl auch die Erinnerungen an die guten Taten der Gottesfürchtigen eingetragen.⁶¹ Sie werden nicht einfach geschrieben, sondern eingraviert. Der Autor stellt sich das himmlische Buch offensichtlich nicht als Papyrus oder Pergament vor, sondern aus einem harten Material: Stein, Holz oder Metall. Dies unterstreicht die Ewigkeit der Vorbestimmung.⁶² Es ist nicht nur ein Buch der vorherbestimmten Geschichte, sondern auch des in ihr integrierten Gesetzes, wie der zweite Satz explizit sagt.⁶³ Himmlische Gesetzestafeln sind ein bekanntes Motiv in der Literatur des zweiten Tempels.⁶⁴

Florentino García-Martínez hat das Motiv des himmlischen Buches im *Jubiläenbuch*, wo es besonders häufig vorkommt, untersucht und unterscheidet fünf Typen: Gesetzestafeln, Tatenprotokoll, Schicksalsbuch, Kalender und Festregeln, neue Halakha.⁶⁵ In gewisser Weise ist die Unterscheidung zwischen der ersten Kategorie

54 Andere, u. a. Rey 2009, 279–281, schlagen ההגות (Meditation) vor, welches wegen der femininen Endung von נהיילה nun auch von Tigchelaar 2009, 111f. FN 34 als wahrscheinlich akzeptiert wird. Dies ist nach den neuesten Fotos unmöglich. Siehe <http://www.deadseascrolls.org.il/explore-the-archive/image/B-370823>; <http://www.deadseascrolls.org.il/explore-the-archive/image/B-370822>. Das Lamed von לטפר ist durch den Mast, aber auch durch die Tintenreste seines Fußes gesichert. Der Platz zwischen den Resten des Waw und des Lamed ist nicht ausreichend für ein Tav oder selbst für ein Yod, wenn man die Abstände zwischen den Worten in dieser Zeile oder in der vorhergehenden oder nachfolgenden Zeile zum Maßstab nimmt.

55 Die schon von Milik u. a. 1996, 261 vorgeschlagene Alternative נהיילה entspricht den Buchstabenresten auf dem Foto besser, ist kontextuell aber schwierig, da alle Worte im Satz maskulin sind, wenn ההגות nicht im Vorsatz steht.

56 Siehe dazu Collins 1999 und Tigchelaar 2009, 107f.

57 Rey 2009, 279f.: [חזון] – nach dem Foto eine unwahrscheinliche Lesart, daher oben wie Tigchelaar 2009, 105.

58 Wörtlich „Geist des Fleisches, weil es“.

59 Übersetzung von Stökl auf Grundlage des Textes in Tigchelaar 2009, 105, mit Ausnahme von ההגו.

60 Die Söhne Seths sind gewöhnlich eine Bezeichnung für positiv beurteilte Teile des Menschengeschlechts. Hier scheint der Autor eine andere Position einzunehmen.

61 Vgl. Goff 2003, 94.

62 Da dies vor Gott geschieht, ist nicht Gott selbst der Ausführende, sondern unbestimmte himmlische Kreaturen.

63 Tigchelaar 2009, 116 wäre hier zu nuancieren.

64 Z. B. 1Hen 81,1–4, 2Hen 50,1; 53,2 und die weiter unten angegebenen Stellen im Jubiläenbuch.

65 García-Martínez 2013.

(himmlische Gesetzestafeln) und den letzten beiden (Kalender und Festregeln sowie neue Halakha) eine etische Unterscheidung, die der Autor des Jubiläenbuches und seine Leser nicht gemacht hätten.⁶⁶

Von den fünf Typen von García-Martínez finden sich in der Passage aus 4QInstruction die ersten drei vereint: Tora-Archetyp⁶⁷, Tatenprotokoll⁶⁸ und Schicksalsbuch⁶⁹. Wie es uns bezüglich der Literatur einer Gruppe, bei der Prädestination und Determinismus im Zentrum der Ideologie stehen und für die das Jubiläenbuch große Bedeutung hatte, nicht weiter überraschen sollte, finden sich alle drei Formen auch in eindeutig jachadischen Texten: Die Damaskusschrift verwendet die Vorstellung des Archetyps der Tora: Statt der Tafeln der zehn Gebote liegt in der Bundeslade eine Torarolle.⁷⁰

Nach 4QShirShabb^a (4Q400), einem Zyklus mit Sabbathymnen, bei dem es umstritten ist, ob er jachadischer Autorenschaft ist oder nicht, ist die himmlische Gesetzessammlung für die Engel geschrieben worden.⁷¹ Die Kriegsregel kennt die mit

66 Leslie Baynes' Analyse verweist hingegen nur auf vier Typen (das Buch des Lebens, das Buch der Taten, das Buch des Schicksals, das Buch als handelndes Buch; siehe Baynes 2011, 7f.). Erstaunlicherweise fehlen gerade die Typen, die für ein halakhisch orientiertes Judentum besonders relevant sind: Tora-Archetyp und himmlische Vorform von Kalender und Gruppengesetzgebung. Wir wenden im Folgenden daher García-Martínez als Ausgangspunkt.

67 Jub 3,9–11; 16,3f.; 33,10–12.

68 Ex 32,32f.; Mal 3,16; Dan 10,21; 12,1; Jub 19,9; 30,19–22.

69 Jub 5,13f.; 16,9; 24,33.

70 CD V 1–5: [1] Und über den Fürsten steht geschrieben (Dtn 17,17): [2] „Und er soll sich nicht viele Frauen halten.“ Aber David las nicht im Buch der Torah (בספר התורה), dem versiegelten (החתום), das [3] in der Lade war, denn die wurde nicht geöffnet in Israel seit dem Tag des Todes Eleazars [4] und Josuas. Und Josua und die Ältesten, weil man den Ashterot diente, verbarg er [5] das „Offenbare“ (Maier: = das publizierte Exemplar der Torah) (ויטמון נגלה) bis zum Auftreten Zadoks (Leicht modifizierte Übersetzung von Maier 1995a, 14. Die Syntax ist komplex. Es ist nicht klar, ob Josua oder Gott die Tora verbergen. Oft wird das zweite „und Josua“ als Dittographie angesehen, anders Cook in Tov/Parry 2006: It lay buried [and was not] revealed until the appearance of Zadok.).

71 4QShirShabb^a 1 i 4–15: [4] In the assembly of all the gods of [5] [] god-like ones. He inscribed His statutes concerning all spiritual matters and precepts of [6] [] knowledge, people of discernment, honoured by God. *vacat* For those who draw near to knowledge [7] [] of eternity and from the source of holiness of the sanctuaries of holiest [8] [holiness] pries[ts of] the inner sanctum who serve before the King of holiest [9] [holiness] His glory. And every statute they confirm for seven [10] [He es]tablished them [for] Himself as the ho[li]est of the holy ones in the ho[ly] of holies. [11] [] *rbw* among them according to the council[] from knowledge [12] [] holiest holiness, p[ri]ests. Th[ey] are princes of [13] [] *hym* in the temples of the King [] in their territory and in their inheritance [14] [] [] *tm* They do not tolerate any [] the way, and there is [no]thing unclean in their holy places. [15] [Statutes of holi]ness He inscribed for them. By these all the eternally holy ones sanctify themselves.

... בעדה לכול אלי	4
[אלוהים חרת חוקיו לכול מעשי רוח ומשפטי	5
[דעת עם בינות כבודי אלוהים <i>vacat</i> לקרובי דעת	6
[עולמים וממקור הקודש למקדשי קודש	7
[כזה[ני] קורב משרתי פני מלך קודש	8

Die Gemeinschaftsregel qualifiziert bestimmte nicht-biblische liturgische und kalendarische Bestimmungen als „eingraviert für immer“.⁷⁸ Wenn diese Interpretation stimmt – manche vokalisieren die Passage anders und lesen „Freiheitsgesetz“ – ist hier zwar nicht unbedingt von einem himmlischen Buch die Rede, doch impliziert לעד eine übermenschliche, göttliche Dimension.

Ein Segensspruch in 4Q284, einem jachadischen Reinigungsritual, spricht, wahrscheinlich polemisch, von *echter* Reinheit, die Gott eingraviert habe.

[1] [...] its fixed time intervals [...] [2] [...] at the setting of the sun of the se[venth] day [...] [3] [...] water] for sprinkling, he shall respond and say, Blessed are yo[u, God of Israel] [4] [...] you engraved true purity for your people to [...] [5] [...] to be] purified with them from all their uncle[an]liness to [...] [6] [...] (4Q284 3 1–6)⁷⁹

Hier wird Gruppenhalakha in die himmlischen Tafeln projiziert. Auch im Jachad kann das himmlische Buch also analog zur rabbinischen mündlichen Tora fungieren.

Diese Annahme könnte die oben erwähnte Ambiguität zwischen dem Studium der Bundesvorschriften und „ihren“ Gesetzen in 1QSa I 1–9 erklären.⁸⁰ Zwar werden in 1QSa I 6–9 die Bundesvorschriften und Gesetze nur indirekt mit HGW verbunden. Doch nach 4QInstruction handelt es sich dabei um das Gesetz (חוק), das in irdischer Form dem geistlichen Teil der Menschheit überantwortet worden ist.

78 1QS X 4–11: [4] Zu Anfang [5] von Festzeiten zu jeder eintretenden Zeit, am Anfang von Monaten nach ihren Terminen und heiligen Tagen nach ihrer Ordnung. Zum Gedächtnis an ihren Terminen [6] als Lippen-Hebopfer will ich Ihn benedieien nach festgeschriebener Vorschrift für immer (כחוק לעד חרות לעד): Am Anfang von Jahren und im Zyklus ihrer Termine, wenn sich erfüllt [7] ihre vorgeschriebene Ordnung nach jedes einzelnen Tages Gesetz: Ernteperiode zum Sommer, und Saatperiode zur Grünperiode, Jahres-Festtermine nach ihren Wochen, [8] und zu Beginn ihrer (Jahr-)Wochen bis zum Freilasstermin.

Solang ich bin, sei festgeschriebene Vorschrift auf meiner Zunge als Gebetsfrucht und Teil meiner Lippen! [ausradiert] [9] [ausradiert] Ich will spielen mit Wissen und all meine Weisen zur Ehre Gottes und die «Harfe» meiner Leier nach Seiner heiligen Ordnung und meiner Lippen Flöte leg ich ans Maß Seines Rechts: [10] Mit Eintritt von Tag und von Nacht will ich eintreten in Gottes Bund und mit Ausgang von Abend und Morgen spreche ich Seine Vorschriften. In ihnen setz ich mir [11] meine Grenze ohne (mich wieder) abzukehren, und Sein Gericht rechtfertige ich entsprechend meiner Verkehrtheit. Mein Vergehen liegt vor meinen Augen laut eingeschriebener Vorschrift, und zu Gott sag ich: „Meine Gerechtigkeit!“ (Übersetzung von Maier 1995a, 195).

Eine alternative Vokalisation *herut* statt *harut* würde aber auch die Übersetzung mit „Freiheitsgesetz“ ermöglichen.

79

] מועדי עתיה]] 1
] בבוא שמש היום הש[ביעי] 2
] מי]נדה וענה ואמר ברוך את[ה אל ישראל] 3
] ׀ חרתה טהרת אמת לעמכה לה]] 4
] לה]טהר במה מכול טמ[את] ׀]] 5
] ׀]ל[]] 6

80 S. o. S. 83–86.

Nur der Teil der Menschheit mit *geistlichem Volk*⁸¹ hat die Vision Hagus dieses Buches ererbt. Dieser Teil ist den Engeln nachgeformt, besteht also selbst nicht aus Engeln, sondern aus Menschen.

Die oben angeführte Passage aus 4QInstruction nimmt auf Mal. 3,16 Bezug.⁸² Dort führt Gott eine Liste mit den Taten der Gottesfürchtigen. Im Gegensatz zu 4QInstruction wird die Liste in Malachi *nach* (nicht vor) den Taten geführt, kennt also noch keine Prädestination. Wiederum im Gegensatz zu 4QInstruction wird hier das Verb כתב, schreiben, verwendet; die Liste ist also nicht unbedingt aus Stein.⁸³ Das Geschriebene kann (theoretisch) auch wieder ausgewischt werden.⁸⁴ Malachi 3,16 wird auch in der Damaskusschrift zitiert, die eindeutig die Urteilsfindung beim eschatologischen Heilsgericht thematisiert.⁸⁵

Dieses himmlische Listenführen entspricht irdischen Verwaltungsprinzipien des Jachad.⁸⁶ Mehrere Texte erwähnen unterschiedliche Listen von Gemeinschaftsmitgliedern und werden dabei mit dem gleichen Wort für Bücher als „sefer“ bezeichnet:

- CD XIII 12 verlangt vom Aufseher, alle Novizen in eine schriftliche Rangordnung einzutragen⁸⁷, und zwar nach CD XIV 3–6 in nach Priestern, Leviten, Israeliten und Gerim getrennte Rubriken.⁸⁸

⁸¹ Zur Gegenüberstellung von geistlichem Volk und fleischlichem Geist siehe Tigchelaar 2009.

⁸² Mal 3,16: Darüber redeten die miteinander, die den Herrn fürchten. Der Herr horchte auf und hörte hin, und man schrieb vor ihm ein Buch, das alle in Erinnerung hält, die den Herrn fürchten und seinen Namen achten. (Einheitsübersetzung) אֲנִי וְנִבְרָיו יִרְאֵי יְהוָה אִישׁ אֶת־רַעְיָהוּ וַיִּקְשֹׁב יְהוָה וַיִּשְׁמַע וַיִּכְתֹּב סֵפֶר וַיִּפְרֹז לְפָנָיו לִירְאֵי יְהוָה וְלֹהֲשָׁבֵי שְׁמִי:

⁸³ Allerdings verwendet die Kriegsregel „schreiben“ (כתב) für das offensichtlich harte Material der Trompeten und Schilde, z. B. 1QM III 2.

⁸⁴ Bei Stein ist dies nicht unmöglich, aber schwieriger.

⁸⁵ CD XX 17–21: [17] Then each will speak [18] to his fellow, vindicating his brother, helping him walk in God's way, and God shall listen [19] to what they say and ‚write a record-book [in front of him] of those who fear God and honour [20] his name‘ (Mal 3:16) until salvation and righteousness are revealed for those who fear God. ‚And you shall again know the innocent [21] from the guilty, those who serve God and those who do not‘ (Mal 3:18). Vgl. auch 1QH^a IX 21–27.

... אז ידברו איש	17
אל רעהו להצדיק איש את אחיו לתמוך צעדם בדרך אל ויקשב	18
אל אל דבריהם וישמע ויכתב ספר זכרון [לפניו] ליראי אל ולהושבי	19
שמו עד יגלה { } ישע וצדקה ויראי אל ושבתם וראיתם בין צדיק	20
ורשע בין עבד אל לאשר לא עבדו	21

⁸⁶ So schon Nötscher 1959, 410.

⁸⁷ CD XIII 10–14: [10] He should loosen all their knots, that there be no one oppressed or crushed in his congregation. [11] *vac* He shall observe everyone who is added to his group as to his actions, his intelligence, his ability, his strength, and his wealth [12] and write him down by his place according to his share in the allotment of Light. *vac* No members of the camp are allowed [13] to bring anyone into the group except by permission of the overseer of the camp; [14] *vac* and none of the members of God's covenant should buy or sell to corrupt people.

⁸⁸ CD XIV 3–6: [3] The rule for those who live in all the camps. All shall be mustered by their names: the priests first, [4] the Levites second, the children of Israel third, the proselyte fourth.

- Nach 1QS VII 2 werden Priester hingegen in eine spezielle Rolle eingeschrieben.⁸⁹
- Nach CD XIX 33–35 werden Abtrünnige nicht in „ihre Schrift geschrieben (ובכתבם לא יכתבו), vom Todestag des Lehrers der Gerechtigkeit bis zum Auftreten eines Messias aus Aaron und aus Israel“.⁹⁰
- Laut CD IX 18 muss der Aufseher sündige Mitglieder eigenhändig in einer Vergehensliste notieren.⁹¹

Zumeist wird 4Q477 als (einziges erhaltenes) Exemplar einer solchen Liste angesehen. Anders als man erwarten könnte, ist sie in sauberer Buchschrift, nicht in Kursive geschrieben. Auch scheinen auf den ersten Blick die Vergehen nicht nach und nach hinzugetragen worden zu sein, wie man es von einem authentischen Dokument hätte erwarten können. Vielleicht wurde eine durch das Jahr hindurch geführte Kladde in längeren Abständen auf eine kalligraphische Rolle übertragen. Oder die Rolle war wie die Fürbittenlisten für Heilige ein über Jahrzehnte oder gar Generationen weitergegebenes Gut.

4 Schluss

Fassen wir die wichtigsten Punkte dieses skizzenhaften Mosaiks kurz zusammen: Die gigantische Bibliothek, geregeltes permanentes gemeinschaftliches Studium

Then they shall be recorded by name, [5] one after the other: the priests first, the Levites second, the children of Israel [6] third, the proselyte fourth. In the same order they shall sit, and in the same order they will inquire of all.

vacat	3
וסרך מושב כל המחנות יפקדו כלם בשמותיהם הכהנים לראשונה	4
והלויים שנים ובני ישראל שלשתם והגר רביע ויכתבו בשמותיהם	5
איש אחר אחיהו הכהנים לראשונה והלויים שנים ובני ישראל	6
שלושתם והגר רביע וכן ישבו וכן ישאלו לכל	

89 1QS VII 2f.: [2] If anyone speaks angrily against one of the priests who are inscribed in the book, he is to be punished by reduced rations for [3] one year and separated from the pure meals of the general membership, eating by himself.

... ואם באחד מן הכהנים הכתובים בספר דבר בחמה ונענש שנה	2
אחת ומובדל על נפשו מן טהרת רבים	3

90 CD XIX 33–35: [33] So it is with all the men who entered the new covenant [34] in the land of Damascus, but then turned back and traitorously turned away from the fountain of living water. [35] They shall not be reckoned among the council of the people, and their names shall not be written in their book from the day { }.

91 CD IX 16–20: [16] *vac* Anything in which a man shall violate [17] the Law and his fellow sees it, he alone, if it is a capital case, he shall tell him of it [18] to his face in a denunciation to the Overseer, who shall then personally make a written note of it, until he does it [19] again in the presence of a sole witness, who again makes it known to the Overseer. If he is caught doing it yet again by one [20] witness, his fate is sealed. *vac*.

und intensive schriftliche Katechese für Neuankömmlinge und für die Jugend sowie die Notwendigkeit für eine eigene Geheimschrift zeigen, dass der Jachad ein herausragendes Beispiel für eine besonders intensiv ausgeprägte Buchreligion ist. Himmlische Verwaltungslisten korrespondieren mit ihren irdischen Pendanten. Das himmlische Gesetzbuch enthält nicht nur den Archetyp der Tora Moses, sondern wie im Jubiläenbuch auch schon spätere halakhische Bestimmungen für Liturgie und Reinheit und fungiert in dieser Hinsicht analog zur mündlichen Tora der rabbinischen Literatur. Schließlich sollte man aber trotz der großen Anzahl der Schriftrollen nicht aus den Augen verlieren, dass im Jachad wie in jeder Kultur die große Mehrheit der Texte nicht schriftlich, sondern mündlich war.⁹²

Literaturverzeichnis

- Baumgarten u. a. (1999): Joseph Baumgarten u. a., *Qumran Cave 4. 25. Halakhic Texts* (Discoveries in the Judaean Desert 35), Oxford.
- Baynes (2011): Lesley Baynes, *The Heavenly Book Motif in Judeo-Christian Apocalypses 200 BCE–200 CE* (Supplements to the Journal for the Study of Judaism 152), Leiden.
- Ben-Dov u. Stökl Ben Ezra (2004): Jonathan Ben-Dov u. Daniel Stökl Ben Ezra, „4Q249 Midrash Moshe. A New Reading and Some Implications“, *Dead Sea Discoveries* 21, 131–149.
- Brown u. a. (1988): Raymond Brown, Joseph Fitzmyer, Willard Oxtoby u. Javier Teixidor, *Preliminary Concordance to the Hebrew and Aramaic Fragments from Qumran II–X*, Göttingen (Privatdruck).
- Collins (1999): John J. Collins, „In the Likeness of the Holy Ones. The Creation of Humankind in a Wisdom Text from Qumran“, in: Donald W. Parry u. Eugene Ulrich (Hgg.), *The Provo International Conference on the Dead Sea Scrolls. Technological Innovations, New Texts, and Reformulated Issues* (Studies on the Texts of the Desert of Judah 30), Leiden, 609–618.
- Elgvin (1998): Torleif Elgvin, „The Mystery to Come. Early Essene Theology of Revelation“, in: Frederick H. Cryer u. Thomas L. Thompson (Hgg.), *Qumran between the Old and New Testaments*, Sheffield, 113–150.
- Falk (in Vorbereitung): Daniel Falk, „Liturgical Texts“ in: Charlotte Hempel u. George Brooke (Hgg.), *T&T Clark Companion to the Dead Sea Scrolls*.
- García-Martínez (2013): Florentino García-Martínez, „The Heavenly Tablets in the Book of Jubilees“ in: Florentino García-Martínez (Hg.), *Between Philology and Theology. Contributions to the Study of Ancient Jewish Interpretation*, Leiden, 51–69 (englische Übersetzung von: „Las Tablas Celestes en el Libro de los Jubileos“, in: A. Vargas Machuca u. G. Ruiz (Hgg.), *Palabra y Vida. Homenaje a José Alonso Díaz en su 70 cumpleaños* [Publicaciones de la Universidad Pontificia Comillas Madrid, Series I. Estudios 58], Madrid, 1984, 333–349).
- Goff (2003): Matthew J. Goff, *The Wordly and heavenly Wisdom of 4QInstruction* (Studies on the Texts of the Desert of Judah 50), Leiden.

92 Viele Punkte können in einer derartigen Skizze natürlich nicht bearbeitet werden. Dazu gehören die Verwendung des Begriffes „Tora“ oder die Namen auf den Flaggen, Schilden und Trompeten in der Kriegerrolle sowie die Erwähnung von Büchern als Objekt zur Vermittlung von Wissen als Macht in den nicht-jachadischen Schriften, allen voran in den Henochbüchern und in den aramäischen Schriften.

- Jassen (2007): Alex Jassen, *Mediating the Divine. Prophecy and Revelation in the Dead Sea Scrolls and Second Temple Judaism* (Studies on the Texts of the Desert of Judah 68), Leiden.
- Josephus (1959): Flavius Josephus, *De bello Judaico. Der jüdische Krieg. Zweisprachige Ausgabe der sieben Bücher 1. Herausgegeben und mit einer Einleitung sowie mit Anmerkungen versehen von Otto Michel und Otto Bauernfeind*, Darmstadt.
- Lemaire (1986): André Lemaire, „L'enseignement essénien et l'école de Qumrân“, in: A. Caquot, M. Hadas-Lebel u. J. Riaud (Hgg.), *Hellenica et Judaica. Hommage à Valentin Nikiprowetzky*, Louvain, 191–203.
- Lemaire (2006a): André Lemaire, „Lire, écrire, étudier à Qoumrân et ailleurs“, in: André Lemaire u. Simon C. Mimouni (Hgg.), *Qoumrân et le judaïsme du tournant de notre ère. Actes de la Table Ronde, Collège de France, 16 novembre 2004* (Collection de la Revue des études juives 40), Leuven, 63–79.
- Lemaire (2006b): André Lemaire, „Les écrits de sagesse à Qoumrân et l'interprétation du site“, *Journal Asiatique* 294, 53–65.
- Lohse (1981): Eduard Lohse, *Die Texte aus Qumran. Hebräisch und deutsch mit masoretischer Punktation*, Darmstadt.
- Maier (1995a): Johann Maier, *Die Qumran-Essener. Die Texte vom Toten Meer 1. Die Texte der Höhlen 1–3 und 5–11* (Uni-Taschenbücher 1862), München.
- Maier (1995b): Johann Maier, *Die Qumran-Essener. Die Texte vom Toten Meer 2. Die Texte der Höhle 4* (Uni-Taschenbücher 1863), München.
- Milik u. a. (1996): Jozef T. Milik, John Strugnell u. Jean Starcky, *A Preliminary Edition of the Unpublished Dead Sea Scrolls. The Hebrew and Aramaic Texts from Cave Four. 4. Concordance of Fascicles 1–3. Reconstructed and Edited by Ben Zion Wacholder, Martin G. Abegg and James Bowley. Based on a Reconstruction of the Original Transcriptions*, Washington.
- Noam u. Qimron (2009): Vered Noam u. Elisha Qimron, „A Qumran Composition of Sabbath Laws and Its Contribution to the Study of Early Halakah“, *Dead Sea Discoveries* 16, 55–96.
- Nötscher (1959): Friedrich Nötscher, „Himmlische Bücher und Schicksalsglaube in Qumran“, *Revue de Qumrân* 1, 405–411.
- Puech (1998): Émile Puech, „L'alphabet cryptique A en 4QSe (4Q259)“, *Revue de Qumrân* 18, 429–435.
- Qimron (1986): Elisha Qimron, *The Hebrew of the Dead Sea Scrolls* (Harvard Semitic Studies 29), Cambridge.
- Rey (2009): Jean-Sébastien Rey, *4QInstruction. Sagesse et eschatologie* (Studies on the Texts of the Desert of Judah 81), Leiden.
- Schofield (2008): Alison Schofield, *From Qumran to the Yahad. A New Paradigm of Textual Development for the Community Rule* (Studies on the Texts of the Desert of Judah 77), Leiden.
- Stökl Ben Ezra (2014): Daniel Stökl Ben Ezra, *Manuscripts written by (at least) two hands*, Vortrag auf der Konferenz „Material Philology in the Dead Sea Scrolls. New Approaches for New Text Editions“, Kopenhagen, 3.–5. April 2014.
- Stökl Ben Ezra (im Druck): Daniel Stökl Ben Ezra, *Lehrbuch Qumran*, Tübingen.
- Tigchelaar (2009): Eibert J. C. Tigchelaar, „‘Spiritual people’, ‘fleshly spirit’, and ‘vision of meditation’. Reflections on 4QInstruction and 1 Corinthians“, in: Florentino García-Martínez (Hg.), *Echoes from the Caves. Qumran and the New Testament* (Studies on the Texts of the Desert of Judah 85), Leiden, 103–118.
- Tov (1994): Emanuel Tov, „4QReworked Pentateuch^{b–e}. Introduction“, in: Harold Attridge u. a. (Hgg.), *Qumran Cave 4. 8. Parabiblical Texts, Part 1* (Discoveries in the Judaean Desert 13), Oxford, 187–196.
- Tov (2004): Emanuel Tov, *Scribal Practices and Approaches Reflected in the Texts Found in the Judean Desert* (Studies on the Texts of the Desert of Judah 54), Leiden.

- Tov u. Parry (2006): Emanuel Tov u. Donald W. Parry (Hgg.), *The Dead Sea Scrolls Electronic Library*, Leiden.
- Ulrich (1999): Eugene Ulrich, *The Dead Sea Scrolls and the Origins of the Bible*. Grand Rapids/Leiden.
- Werman (2004): Cana Werman, „What is the Book of Hagu?“ in: John J. Collins, Gregory E. Sterling u. Ruth A. Clements (Hgg.), *Sapiential Perspectives. Wisdom Literature in Light of the Dead Sea Scrolls* (Studies on the Texts of the Desert of Judah 51), Leiden, 125–140.

